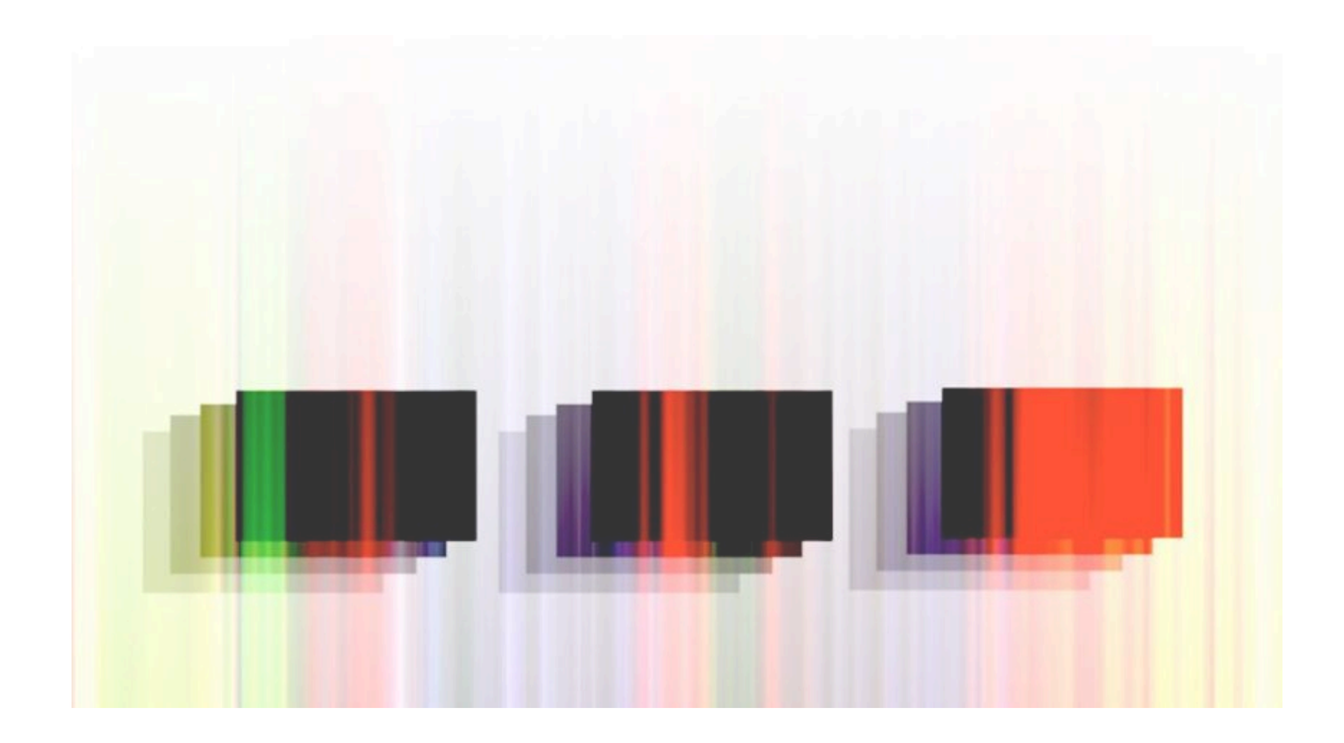
Hochschule für Bildende Künste

Fachklasse Film/Video Prof. Michael Brynntrup

2021

Diplomdokumentation



Enrico Viets

Diplomand Freie Kunst

(ref. Dipl. 2006)

Inhaltsverzeichnis

Persönliche Zugangsbedingungen und
künstlerische Perspektive bei Studienbeginn Seite 2

Berührung mit der Kunstgattung Experimental-Film und
Klangkunst Seite 5

Mitarbeit an Projekten und Kollektivfilmen Seite 7

Festivals und Exkursionen und damit assoziierte
subjektive Perspektiv-Änderungen Seite 9

Dokumentation der Diplomarbeit 2021 Seite 11

Interdisziplinäre Aspekte eigener Arbeiten durch das Studium
diverser Nebenfächer Seite 19

Einfluss des Studiums auf die eigene methodische
Herangehensweise Seite 20

Chronologische Filmographie Seite 21

Ablichtungen von Photogrammen und Druckgrafiken Seite 23

Danksagung

Persönliche Zugangsbedingungen und künstlerische Perspektive bei Studienbeginn

Das aktive Gestalten hat mich schon immer begeistert, die Möglichkeit Mitzugestalten war *kunstpädagogisch* erst später thematisch interessant für mich geworden, das heisst: Gruppenarbeiten im Kunstunterricht, also die Gruppen-Dynamik und das Erlernen verschiedener Techniken und Medien. Ich hatte eingangs mit einem Freund Videos erstellt und Animationen, ganz früh startete ich mit Tonbändern und Diktiergeräten und zeichnete Geräusche der Umwelt auf, zu Hause bearbeitete ich diese im Alter von etwa 15 Jahren.

Am Computer erstellte ich unter anderem mit einem Commodore Amiga, welchen mir mein Onkel schenkte, erste 2D Animationen, später dann mit einem gemeinsamen Freund in Windows-Umgebung längere *Animations-Filme* ohne besonderen Kunstanspruch, mit der Intention Menschen zu unterhalten. Wir vertonten diese *Animations-Filme* mit einem Mikrofon gegen Ende der 1990er Jahre. Doch zunächst war für mich die Tonebene interessanter als ich mit etwa 8/9 Jahren anfing Kassetten aufzunehmen, gewisse kommerzielle Kassetten mussten dabei zunächst an beiden Ecken überklebt werden, -ich war ein richtiges Kassetten-Kind.

Als ich dann ein Tonband bekam war es mir möglich mehrere Schichten aufzunehmen und diese zu verfremden indem ich die Töne in die Länge zog oder stark beschleunigte, ich zeichnete diese Geräusche dann wiederum an einem anderen Gerät auf und ich konnte mich autodidakt an ersten Hörstücken versuchen, welche wesentlich humoristischen Zwecken dienten. Später begann ich dann mit Musik-Software an Computern zu arbeiten, was die Arbeitsschritte erheblich vereinfachte, anfangs versuchte ich aus Kassetten-Geräuschen wie Start/Stop und Spulgeräuschen - Rhythmen zu erstellen, später kamen ganz kleine Akkord-Folgen hinzu.

Meine erste Intention war es dann später, als Hobby-Musiker, eine Art Hölle abzubilden (*ähnlich eines Hiernonymus Bosch*), wir hatten eine kleine Elektro-Band gegründet und trugen fast alle Lederjacken und hatten lange Haare, das war 2002. Wir nannten uns Unfair Funfair, uns verband nicht unbedingt das Live-Spiel sondern die Performance daheim und wir teilten Projekte, hatten Auskopplungen, das konnte ein Duo sein oder alle nacheinander, auch alle zusammen. Dadurch lernte ich viele Dinge mit denen ich sonst nicht in Berührung gekommen wäre. Zum Beispiel eine angemessene *Sequenzierung* am Computer von Schlagzeug durch Swing- und Filtereinstellungen. Ich orientierte mich dabei wesentlich an *Acid-House, Breakbeat und Psy-Trance*, im Nachhinein war es



(Digitalgrafik, Albumcover, „Ruinierte Musik“, 2018)

ruinierte Musik.

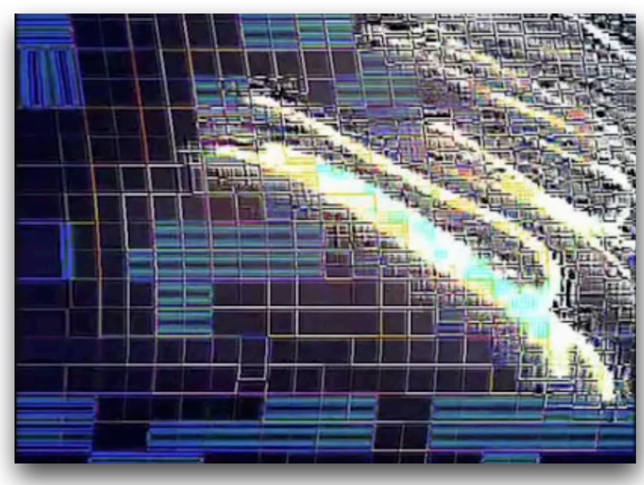
Im Jahr 2005 begann ich dann reine Geräusche zu erzeugen, die konnten auch 2-3 Minuten lang sein, was mir im Studium sehr half meine Filme und Videos mit Klangebenen zu füllen. Ich erfand diverse Alter Egos, welche verschiedene Genres spielten.

Hans Schnur: Ambient, Experimentelle Music und Minimal Techno, Maria Krohn: Electronic Body Music und elektronischen Punkrock, RYKO: 80s Music, Synthpop, House, Vollmondtermin (*Draculatros*): Electronic Body Music, Richart B.: Chillout Music.



Ich fing später an auch mal Live zu spielen, allerdings nur wenige Male, ein Filmemacher und VJ (*Video-Jockey*) produzierte dann Bilder zu meiner Musik, es waren Found-Footage Aufnahmen von Thomas Edison. Er ist inzwischen Alumni der Hochschule für Bildende Künste und studierte später in Köln, -Peter Conrad Beyer.

Ich war dadurch schließlich mit dem Medienhaus in Hannover e.V. und dann mit dem Filmverein Sector 16 e.V. in Verbindung gekommen. Ich selbst produzierte zu der Zeit kleine Videos mit einem alten Motorola-Handy, wobei ich aber sagen muss dass die Auflösung 2006/2007 sehr schlecht war. Also zu der Zeit wo YouTube populär wurde, wer sich noch daran erinnert, arbeitete diese Plattform anfangs mit der Auflösung von 144p bis 320p, also ein Viertel bzw. die Hälfte von heutiger VGA Qualität (640^480). Soweit ich weiss gibt es inzwischen leider kaum noch *Handyvideo-Festivals*, also Festivals welche auch Videos zeigen welche enorm starke Qualitätseinbußen haben.



(Filmstill aus „Brüder und Schwestern“ 2009, Handyvideo 2006)

Ein Freund empfahl mir ein Praktikum in diesem Filmverein in Hannover zu machen, ich lernte dadurch Analogfilme kennen und die Ausstattung ist überdies um Einiges besser als man hier zunächst erwarten würde. 3-4 Schneidetische von Steenbeck, ein Labor zur Filmentwicklung, eine Kopiermaschine für 16mm Filme, einen großen Tricktisch, mehrere

Projektoren, darunter sogar ein Analyse-Projektor der Bundeswehr. Die Kamera-ausstattung ist hierbei auch nicht zu kurz gekommen, ich weiss von einer *Bolex* und einer *Eclaire* 16mm Kamera, dazu gab es auch ein Archiv mit vielen Filmen, man bat mich einen dieser Filme zu vertonen, ich unternahm erste Skizzen und arbeitete an eigenen Filmen, ich malte direkt auf dem Filmstreifen Vögel und es inspirierte mich.



(Ausschnitt vom Programmflyer des Filmvereins Sector 16 e.V., 2007)







(Exposé verschiedener Bilder vom Filmverein Sector 16 e.V., unter anderem Enrico Viets reinigt einen Schneidetisch für 16mm - von der Firma Steenbeck)

Ich fasste nun also den Entschluss an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig Film und Video zu studieren.

Berührung mit der Kunstgattung Experimentalfilm und Klangkunst

Ich lud im Jahr 2007 einen 16mm Experimentalfilm bzw. eine Skizze davon bei YouTube hoch, ein *Filmfestival in Chicago* meldete sich und war bereit ihn zu zeigen, doch man wollte die Originalkopie haben, ich verwarf sofort den Gedanken, da die Kosten zu hoch waren - ich beließ es dabei und arbeitete stattdessen an meiner Bewerbungsmappe für das Studium der *Freien Kunst* an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.



(Filmstill aus meiner Bewerbungsmappe, 2007)

Ich vertonte etwa zur selben Zeit eine erste 15 Minuten Sequenz des Kollektivfilm-Projektes und wurde Vereinsmitglied im Filmverein Sector 16 e.V. in Hannover. Wir zeigten diesen Film im Sprengel-Kino in der Nordstadt Hannovers, es zeigte sich dass noch mehr Aufwand benötigt wurde und so kam es dass die Vertonung von GEISTZEIT insgesamt etwa 4 Jahre in Anspruch nahm. Es handelt sich dabei um einen Kollektivfilm welcher in 35mm und *Bluray* Qualität erhältlich ist. Der Film hat eine Spielzeit von etwa 93 Minuten und es handelt sich um einen geistbewegenden Experimentalfilm.



142 |

德国实验电影“Geistzeit”
“Geistzeit”,Germany Experimental Film

2002-2011 | shooting format 16 mm | screening format 35mm 24fps color 93'
MOV 4:3 QT6DV Pal 91 min

Geistzeit

一群艺术家十年间一直致力于一部涉及到“意识与电影媒介自反”领域的电影的拍摄。《精神时代》(Geistzeit) 就是他们这十年来辛勤努力的成果。电影主线由“个体化的过程”以及“儿童，成人，和导师人物的自我意识”两个主题构成。片中角色穿越或残破的或自然的风景，他们的旅途将我们带入了“电影化段落”的最终高潮。电影八小段的构造模拟人体意识的八个层面，也从某种方面影射了一些电影和电影放映的特质。总归而论，它是一次点亮灵魂的视觉体验。

The voyages through destructed and natural landscapes of these characters lead to a final ascend in flicker-sequences. The films main string is about the individuation process and self-awareness embodied in the figures of child, adult and mentor. "Geistzeit" is the product of these years of research and work. For over ten years a group of artists have been working on a film about consciousness and the reception of the medium film itself. The film is structured in eight parts analog to eight levels of consciousness which mirror certain aspects of film-screening. All in all it is a visual experience to lighten the spirit.

(GEISTZEIT beim Nanjing Filmfestival, Booklet)

Ich kam schon als 5-Jähriger mit Stanley Kubrick´s Film "*2001: A Space Odyssey*" in Kontakt und was Experimentalfilm für mich ausmachte war immer eine Art *Bruch*, das Verblüffen, also eine Art subtiles Gefühl aus Erstaunen und Entsetzen auslösen konnte, aber auch aus einer überreizenden Intensivierung des Gesehenen bzw. der Thematik.

Als 5-jähriger sah ich den oben genannten Film, dieses Mammut-Werk eines Stanley Kubrick in einem Stück, das Ende entsetzte mich und es prägte sich stark ein. Es war ein Ende welches kein Ende war und erst später lernte ich dass genau dies der besondere Reiz von *Experimental-Film* ist.

Ich mochte es später durch eigene Experimente, Bilder zu zerstören, sie zur Unkenntlichkeit zu manipulieren, das verhielt sich ein wenig wie die so genannte Heisenberg´sche Unschärfe-Relation, mal trat das Bild hervor oder der Ton. Eigentlich wollte ich meine Töne nie mit meinen Filmen zusammen mischen, da es mich innerlich störte, ich mochte mir nämlich zur Musik lieber eine Szene vorstellen wie man es beim Lesen von Büchern kennt. Erst wesentlich später kam ich zur

Übereinkunft es doch zu wagen, nachdem ein damaliger Kommilitone (Lukas Hofmann) und ehemalige Alumni mich um Töne und Geräusche baten.

Klangkunst

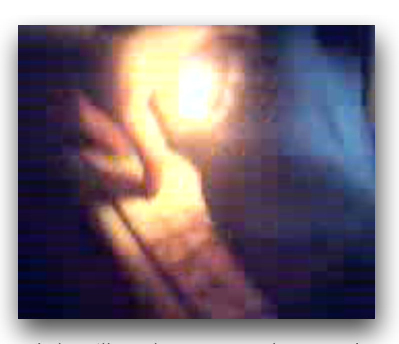
Ähnlich wie bei der *Synästhesie*, gab es bei mir Ereignisse des Musikempfindens, auch bei aktiver Gestaltung, zu welchen ich gewisse Bilder sah, ich mochte es meine Augen dabei zu schließen und zu fühlen. Es kamen Bilder, Assoziationen, Farbtöne; ich begann Musik sehen zu können und später begleiteten mich selbst komponierte Ohrwürmer im Straßenverkehr, es wurde immer enger um dieses Thema. Schließlich im Jahre 2004 wollte ich ein Album rausbringen mit Musik welche aus Alltagsgeräuschen besteht, wie Wecker, Kaffeemaschine usw. - später suchte ich nach thematischer Entspannung und anderen Eingabe- bzw. Betätigungsfeldern. Die Abwechslung aus bildlicher, fotografischer, musikalischer, sowie filmischer Betätigung half mir die Bereiche und die Arbeit daran aufzulockern, so dass sich diese kreativen Felder gegenseitig positiv beeinflussen konnten.

Gezeichnete Bass-Melodien sind ungleich anders als wenn man sie von Hand spielt, das betrifft auch Arpeggios, dann auf der anderen Seite ist ein *rhythmischer Schnitt* bei einem Film genauso interessant. Die Unterschiede sind aber fundamental im Vergleich dazu wenn man mit der Hand Sequenzen oder Midi-Spuren einspielt, es ähnelt dem Videoschnitt in der Kamera.

Später wollte ich dann lange Töne produzieren, eine Sequenz klang wie ein Wasserfall, die andere wie eine Art elektrisierter Schöpfungsstrahl, ich interessierte mich immer mehr für Geräusche die Gefühle erzeugen. Wenn ich traurig war, dann spielte ich traurige Melodien, war ich glücklich, dann abwechslungsreichere, chaotische aber auch lustige Klänge.

Ich suchte mir von 2,5 Oktaven immer die Töne aus welche zu meiner momentanen Stimmung passten und ich hatte dadurch eine abgewandelte eigene Tonleiter, ich improvisierte auch sehr gerne.

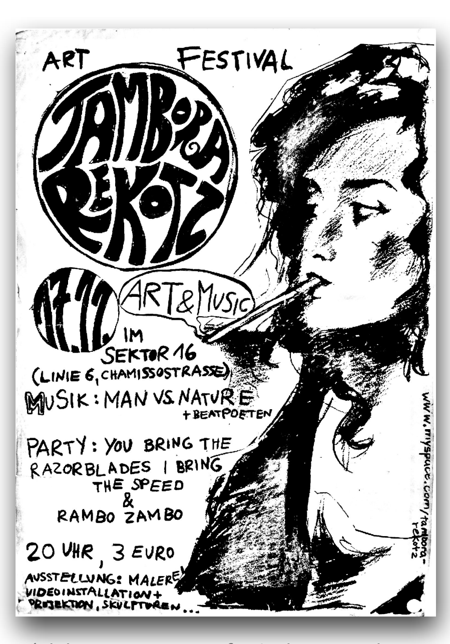
Ein guter aber inzwischen entfernter Freund zündete mir bei dem Einspielen einer Melodie die Hände mit einem Feuerzeug an, es geschah aber nichts Schlimmes, sondern es war eigentlich sehr humorvoll für den Moment und das Video. Ich trug keine Verbrennungen davon obwohl er etwa 3 Minuten an meinen Fingern rumzündelte, ich spielte beharrlich weiter - doch später brach ich aufgrund der Schmerzen das Spiel ab was ein merkwürdiges Geräusch ergab. Wir beide lachten.



(Filmstill aus besagtem Video, 2006)

Mitarbeit an Projekten und Kollektivfilmen

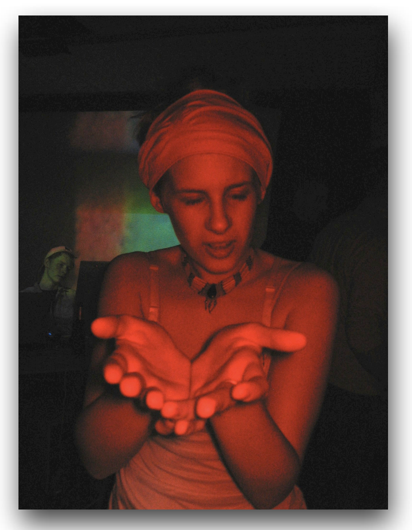
Wie an anderer Stelle schon erwähnt arbeitete ich schon vor dem Studium an diversen Projekten, da zu nennen war einmal unser Projekt elektronischer Musik, welches sich aus Musikern verschiedener Genres entwickelte, jemand spielte Gitarre, der andere *E-Gitarre*, dann wieder zwei andere Schlagzeug, einer von beiden hatte auch einen Bezug zur *Hiphop Musik*, alles in Allem war alles dabei. Ich spielte ein wenig Gitarre, ich hatte früher kurzzeitig im Schul-Orchester gespielt und das große Glück gehabt eine Musiklehrerin als Klassenlehrerin zu haben. Ich beschäftigte mich dann privat mit Klängen und Tonaufnahmen, ich persönlich hatte zunächst einen Bezug zu *Acid Musik* und *Psy-Trance* entwickelt. Später wurde das Projekt von zwei Personen weiterentwickelt und sie machten elektronische Tanzmusik, wir traten nur noch sporadisch zusammen auf, auch wegen räumlicher Trennung. Bedingt durch den Studienort. Wir nannten uns unter anderem *Rambo Zambo*.



(Plakat von einem Artfestival mit Musik, „Tambora Rekotz", 2007)

Aktuell spiele ich kaum Live, ich erhielt zwar Einladungen quer um die Welt, aber ich wollte am perfekten Set-Up arbeiten. (Was es vielleicht nicht geben kann und wovon mir abgeraten wurde)

Die Arbeit am *Kollektivfilm* "GEISTZEIT" gestaltete sich zunächst schwierig, bildtechnisch war das Projekt welches von Alumni der Filmklasse an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig ins Leben gerufen wurde, etwa zehn Jahre auf Eis gelegt worden. Lehrbeauftragte schrieben das Projekt ab und so war es eine Arbeit für sich die alten Aufnahmen aus dem Archiv auf eine Perlenschnur zu bekommen. Wesentlich war es Abel Boukich, Jan Korthäuer und Klaus Weingarten zu verdanken dass es realisiert wurde, ich wurde Mit-Produzent an dem Film und war zunächst nun auch im Vorstand des *Filmvereins Sector 16 e.V.* tätig geworden.



(Privatfoto, Rambo Zambo, Konzert im Medienhaus Hannover, 2006, Enrico Viets im Hintergrund als Rambo Zambo)

Wir einigten uns darauf dass die alte Ton-Skizze zu der 15-minütigen Sequenz teilweise verworfen werden musste, durch die sich nun veränderten Länge am Schnitt hatten sich Probleme mit

der alten Tonspur ergeben. Der Ton sollte surrealistisch, aber nicht zu surreal, realistisch und sauber, allerdings auch nicht zu sauber abgemischt werden. Ich erinnere mich noch daran wie wir das Geräusch der Krähen im Schnee vertont hatten, wir nahmen dafür unsere Jeans-Hosen und ich legte einen Bandpass-Filter, sowie einen High-Pass Filter darüber. Doch sämtliche Krähen mussten vertont werden und wir aßen häufig auswärts, versuchten uns zu entspannen von der Arbeit.

An der Vertonung wirkte auch Rafael Vogel mit, auch ein Freund, mit welchem ich in der Elektronik-Band mal gespielt habe. Teilweise wurden uns auch Tonaufnahmen von Abel Boukich oder befreundeten Bands zugespielt, auch Rafael Vogel (ein Freund) steuerte etwas hinzu.

Damit aus dem Ton aber Licht werden konnte, sogenannter Lichtton auf 35mm, verlangte das Kopierwerk von uns dass ich zum Einpegeln einen Testton komponiere mit gewissen Hertz-Werten, diese in bestimmten Frequenzbereichen und verschiedenen Zeit-Intervallen. Die Arbeit an diesem Projekt war sehr einprägsam für mich und ich entwickelte eine erste Ernsthaftigkeit mit diesem Medium und auch mit der Klangwelt, damit die Aufführung bessere Kritiken erhält.



(Bildschirmfoto, Chatlog, Sommer 2011)

Für mich ergaben sich im Verlaufe des Studiums dann noch diverse Mitarbeiten an anderen Projekten und Workshops, den Video-Sonic Workshop bei Deden Hendan Durahman (*Lehrbeauftragter an der Partnerhochschule Institut Teknologi Bandung, ITB, Indonesien und zugleich Alumni der HBK Braunschweig*), aber auch die vielen Werkstattkurse bei Karl-Heinrich Weghorn (*ehemaliger Lehrbeauftragter für Film an der HBK*) im Filmstudio waren enorm inspirierend. Auf diese möchte ich gerne ausführlicher eingehen, weshalb ich diesem Lemma ein eigenes Kapitel gewidmet habe.



(Selbst-Portrait im Filmverein Sector 16 e.V. in Ronnenberg, 2011, im Musik-/Tonraum bei den Arbeiten zu GEISTZEIT - Film 92 Min., 35mm)

Festivals und Exkursionen und damit assoziierte subjektive Perspektiv-Änderungen

Die Teilnahme an Festivals war für mich irgendwie leichter, als die Interview-Situationen, also dann später sagen zu müssen was ich mit der Arbeit eigentlich gemeint habe. Ich bekam zwar überwiegend positive Kritiken, doch ich denke das lag vielmehr auch daran dass ich mit gerne mit Extremen beschäftigt habe und speziell diesen besonderen Reiz gesucht habe, was vielleicht immer neu ist und sein wird.



(Foto, Artist-Talk im Rahmen einer Filmvorführung an einer Kunsthochschule in Yogyakarta, Indonesien, 2011)

Ich kann aber sagen dass ich mit Alter größtenteils milder geworden bin, zumindest was die künstlerischen Arbeiten und die anderen vielfältigen gestalterischen Bereiche angeht.

Mit der Teilnahme an Festivals verband ich dann einen weiteren ernst, den der Kritik des Publikums, man könnte hier auch sagen: Verantwortung für das Bewusstsein des Publikums, wie es mir ein befreundeter Filmemacher erklärte, er sagte mir der Künstler hätte eine Verantwortung für den Betrachter.

Durch eine sehr lange Exkursion nach Indonesien im Jahre 2011, bekam ich sowohl einen völlig neuen Eindruck von dem wie man unsere "westliche Welt" betrachtet, als auch mit wieviel Anstrengungen junge Künstler dort versuchen überhaupt einen neuen Kunstbegriff durchzusetzen. Denn Indonesien, ich rede hier allerdings bloß von Java, hat schon eine reiche Kultur. Das heisst Musik, Kunst und Theater, dazu gehört ebenso das Schattentheater *Wayang Kulit*, aber auch *Gamelan-Musik*,- auf *Batik*, also *ornamentale Webkunst* möchte ich auch kurz, zumindest hiervon erwähnend - eingegangen sein.



(Foto, Aussicht vom Balkon im ITB auf die Dächer, 2011)

Ich ließ mich zur Musikprobe einladen, eine Studentin vom *ITB in Bandung* half mir Sprach-Barrieren zu überwinden. Ich wollte schon früher unbedingt Gamelan Musik ausprobieren, da diese Tonleitern mit allen anderen westlichen inkompatibel sind. Diese sehr eigenen Tonleitern und Instrumente erzeugen klirrende und enorm resonante, aber auch vibrante, neue und fast ungehörte Klänge. Frei nach *Hans Cousto, dem* Mathematiker und Musikwissenschaftler (Erfinder der Planetentöne). *Es gäbe nämlich noch viel mehr Töne, aber auch noch viel mehr Farben zu entdecken* und so fand ich es aufregend dass die Kunststudenten beispielsweise mit Neon-Farben Gemälde malten, ich lernte Dinge neu zu denken und konkret viel intensiver zu hinterfragen, auch mit geringem Material-aufwand, mehr zu erreichen.



(Digitalfoto, Portrait in Neonfarben, Kunstfakultät des ITB, 2011)

Ich entdeckte soetwas wie eine Zwangs-Ökonomie in der Kunst, nicht dass sich das Ergebnis finanziell lohnen muss, sondern dass manchmal die Arbeit zuerst kommt (Erwerbsarbeit) und dann die Kunst; aber auch: dass Kunst finanzierbar bleiben sollte und man sich vor "wirtschaftlichen Schlechtwetterlagen" absichern sollte, damit man weiter an seinen Projekten arbeiten kann.

Interessant in diesem Zusammenhang blieb für mich, dass einige Künstler sich einen eigenen Schrein im öffentlichen Raum gebaut haben wo sie ihre Arbeiten ausstellen, vielleicht auch weil es nicht genug Museen und Gallerien gibt. Wir besuchten auch das "*Ruang Rupa*" in Jakarta, es handelt sich dabei um ein Künstler-Kollektiv welches die diesjährige *Documenta21 in Kassel* projektieren soll, wie schon voriges Jahr, alles in allem habe ich sehr viel Inspiration sammeln können und die Exkursion hatte sich für mich sehr gelohnt. Eine Professorin für Musik gab mir einige indonesische Lieder mit, ich lernte von einer Köchin ein Gericht zuzubereiten, welches schnell zu kochen geht, ich lernte viele freundliche und liberale Menschen kennen. Überall war man erfrischend nett und gastfreundlich, dies fing an dass wir vom Flughafen mit einem klimatisierten Reisebus abgeholt wurden. Aber auch das viele kostenlose Essen, das Sightseeing, ein Hostel wurde uns auch zur Verfügung gestellt, ich war sehr positiv überrascht.



(Digitalfoto, Filmvorführung beim Ruang Rupa, Jakarta, Indonesien, 2011)

Dazu gab es auch Darstellungen des oben genannten Schattentheaters mit *Gamelan-Musik*, sowie einen Tanz eines Alumni der HBK Braunschweig, welcher in Indonesien beheimatet ist und zu der Zeit in seinem *postgradualem Studium* befindlich war. Ich lernte unzählig viele neue Herangehensweisen, Methoden und Techniken kennen.

Dokumentation der Diplomarbeit 2021

Vorab: Prof. Michael Brynntrup ermahnte mich mein Diplom-Thema bzw. allgemein meine Filme in Gesprächsrunden und in Interview-Situationen auf zwei bis drei prägnante und einfach zu merkende Erklärsätze zu komprimieren. Ich komme diesem gerne nach.

Das Grundkonzept meiner Diplomarbeit ist die Annäherung des Verstandes an das Unverständliche, das was nicht von uns, entweder verstanden werden kann oder will, als auch jenes, was wir nicht verstehen sollen/sollten.

Vorgeschichte:

Es war ein gewisser Klaus Weingarten (Alumni der HBK Braunschweig, Filmklassen-Absolvent und Meisterschüler), welcher mich vor langer Zeit in die Mystik und Bewusstseinsthemen einführte. Zuvor hatte ich mich zwar mit Welt-Religionen und Zahlen-Mystik, bedingt durch meine Verwandtschaft, beschäftigt; doch ich war in der Einlesung mancher Literaturen zunächst wesentlich von enorm starker Abneigung geprägt, doch kurz darauf erkannte ich dass die Schriften im Rechte waren, das heisst: sie waren anwendbar und bewiesen ihre Gültigkeit in der Gegenwart. Dieser gute Freund meinte dass ich großes Glück hatte dass mir die Schriften zugefallen seien, ohne dass ich danach zu suchen zu hatte, er zitierte hier sodann den deutschen Mystiker Joseph Anton Schneiderfranken alias *Bô Yin Râ*. Er hingegen musste danach suchen, -so ergäbe sich für ihn ein Malus. Ich bin schon seit jeher fasziniert gewesen von *optischen Täuschungen* und *in sich verkehrbaren Wimmelbildern*, also Bilder welche man doppelt lesen kann, es handelt sich dabei meist um einfache Strichzeichnungen. Später kam zu der Dualität des Gesehenen eine Multidimensionalität des Gedachten hinzu.

Später arbeitete ich an der Kunstzeitschrift bzw. dessen Wiederauferstehung 1920/2020 von „Magische Blätter" mit, meine Tätigkeit bezog sich dabei wesentlich auf Vektor-Grafiken und dass diese zeitgemäß, das heisst: nach heutigem Standard, konserviert wurden um diese reziprok wiedergeben zu können. Der Verlag *Magische Blätter* wurde in den Räumlichkeiten des Sector 16 e.V. bzw. der Organisation zur Umformung des Kinos e.V. gegründet, ich arbeite gerne mit daran. Meine Tätigkeit als Grafiker half mir diese Tätigkeit zu hoffentlich aller Genugtuung ausüben zu dürfen.



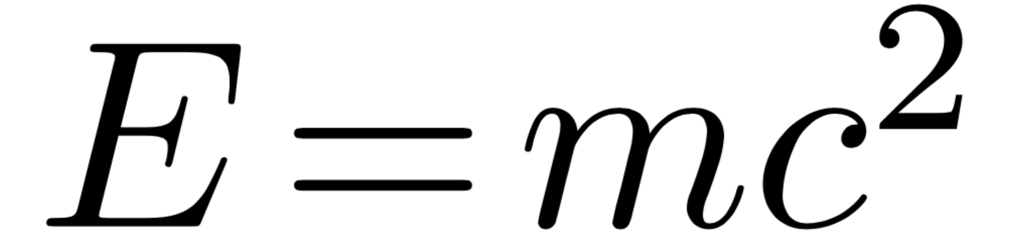
(Restauration/Wiederbelebung der alten Kunstzeitschrift von 1920, Magische Blätter, Vektorgrafik, Enrico Viets, 2019)

Ich beschäftigte mich nun also schon seit Jahrzehnten mit Mystik, Zahlen-Mystik und ein wenig auch mit Okkultismus. Ein guter Freund brachte mich der Deutschen Mystik näher und so kam es dass ich mich, zur *Numerologie* und Mathematik, intensiver, auch mit dem Dasein, sowie dem Bewusstsein auseinander setzte. Ein Freund aus Indien (Shreyas) brachte mich dem Begriff des *Philomathen* näher, ich wurde ein *Philomath*. (Ein Mathematik-Liebender) Später kam noch die allgemeine kinetisch wirksame Physik und der Begriff des *Welt-Bewusstseins* hinzu, genauer: begrifflich die Vorstellung einer *Welt-Seele*.

Eine Frage hierzu ersann sich: Hat die Welt und alle ihre darin enthaltenen Lebewesen eine Seele? Und weiter: Können diese sich überhaupt eine Seele teilen?

Es heisst die Welt sei durch eine Störung der Physik entstanden, also eigentlich *ein Fehler des Regelwerks*, *-denn rein physikalisch betrachtet* hätte vor dem Urknall die Welt still stehen müssen. Man sagt wenn sämtliche Masse des Universums auf einen Punkt fixiert gewesen war, -wie also vor Äonen, also vor dem Urknall, dass bei dieser Massenanhäufung die Zeit hätte still stehen müssen. Wie die Zeit beispielsweise bei Photonen still steht, wenn man sich in einem Photon befände.

Was hat dies mit Kunst zu tun? „*ART*", so nennt sich in Fachkreisen die Abkürzung des Begriffs der *Allgemeinen Relativitäts-Theorie* Albert Einstein's; aber konkret mit meinem Projekt hat es damit zu tun, dass die Welt ohne Störungen der Realität vielleicht nicht existieren kann.



Ich ersann im Oktober 2016 den Begriff einer Realitätsstörung, bzw. auf Englisch eines „Reality Glitch". Es handelt sich dabei allerdings um Implosionen, das heisst dass was wir als „*Magick*" (Aleister Crowley) oder phänomenale, mystische Zustände und/oder Unmöglichkeiten wahrnehmen, sind eigentlich viel mehr Folgen von Störungen der Physik. Diese Störungen der Realität, innerhalb einer koexistenten und somit ordonanten Meta-Wirklichkeit, müssten meiner Meinung nach, wie schon bei am Beispiel des Urknalls eher die Regel sein. Das was Proto-Wissenschaftler und Experimentalphysiker trennt ist eine fundamental andere Weltanschauung. Die eine Seite hat ein von Newton geprägtes Weltbild, also wonach alles rein mathematisch erklärbar sein muss, doch die Proto-Wissenschaftler (also die Instinktler) folgen einem Erdenken neuer Möglichkeiten und Wege; und zwar bis sie genug Beweise haben, ihre Behauptungen zu erklären. Dies führt zu Überschneidungen und obwohl man sich nicht gegenseitig ernst nimmt, kommt es zu Gleichungen, dies betrifft *Telekinese*, *Telepathie*, andere außergewöhnliche Ereignisse, wie die S*chuhmann-Resonanz* und das ist nur der Anfang des Erkannten von dem *Okkulten* (das heisst: Verborgenen).

Im Hebräischen hat das Wort „Welt" die selbe Wurzel wie „Verbergen", das heisst: *Die Welt verbirgt mehr als sie zeigt*. Das ist sozusagen auch eine jüdische Realität.

Ich unternahm im Laufe von 14 Jahren *medienwissenschaftliche Analysen* mehrerer Videos welche ich gesammelt habe und welche ich und andere uns definitiv nicht erklären konnten. Später kam ich zu der Feststellung dass unsere Realität vielleicht gar nicht existiert, sondern dass es sich um Überlagerungen innerhalb einer größeren *Meta-Wirklichkeit* handeln müsste.

In alter *kabbalistischer Weltanschauung* wurde so auch von einem Zerbrechen der Gefäße mit der Entstehung des Universums gesprochen, nun hatte ich mich aber gefragt, dass wenn es wirklich so ist, dass jeder Mensch ein eigenes Universum für sich ist, wie eben auch gelehrt wird, ob unsere Realität in der Lage ist andere Realitäten zu dominieren und wenn ja, ob andere Realitäten überhaupt „echt“ sind oder ob diese vielleicht niemals mehr sein (bzw. wieder kommen) werden, -dann fragte ich mich auch wie diese *Realitäts-Fraktale* sich in einer Gesamt-Wirklichkeit verhalten.

Ich arbeite nebenher auf einer Rettungswache 41 als Zentralist in der Notrufzentrale beim Arbeiter-Samariter-Bund in Braunschweig. Einmal war es so dass jemand das Hausnotrufgerät bei sich zu Hause missbrauchte um uns nach einem Feuerzeug zu bitten, was wir schmunzelnd zu verweigern wussten. Doch nur ein paar Sekunden später hatten wir einen Feuer-Alarm von einem anderen Teilnehmer, eine merkwürdige Situation. Jemand verlangt nach einem Feuer und bei einem anderen Teilnehmer scheint es zu brennen, obwohl wir nur sehr wenige Teilnehmer haben welche integrierte Feuermelder nutzen.

Es wird wohl immer solche Ereignisse geben, die sich wohl nicht vollständig erklären lassen. Zum Beispiel trank in Russland ein Mann drei Flaschen Wodka und stürzte sich nach einem Streit mit seiner Frau aus dem fünften Stock, er überlebte mit nur einem Kratzer. Der selbe Mann ging wieder nach oben, seine Frau stritt sich mit ihm darüber warum er sich versucht hätte umzubringen, er sprang daraufhin aus dem Balkon, wieder aus 15 Metern Höhe. Er überlebte wieder. Statistisch ist so etwas zwar nicht gänzlich unmöglich, aber es zeigt auf dass es Ereignisse, ja Wunder gibt, die künstlerisch bzw. *kunstgrafisch*, im Gegensatz zu früher, heutzutage nicht mehr bearbeitet werden.

Für *Mysterien* gibt es keine Antworten, für Rätsel hingegen schon. Ein Freund erklärte mir dass die *Mystizisten* versuchen die Welt zu *entmystifizieren* und so widmet sich meine Diplomarbeit den Störungen der Realität bzw. unserem Weltbild. Es gelang mir innerhalb von 14 Jahren einige dieser Störungen (Reality Glitches) zu horten und so legte ich eine Found-Footage Sammlung an.

Im Oktober 2016 arbeitete ich dann an einer These und fing an die "*Reality Glitches*" zu katalogisieren. Ich sortierte die Ereignisse und unterteilte sie in verschiedene Schweregrade, einige haben etwas mit Unsichtbarkeit oder Unsichtbarwerdung, dann andere wieder mit *Entbergen*, also sich zeigen aus dem Nichts zu tun, bei gleichzeitiger Staub- und Nebelbildung, manche mit anderen Ereignissen, wie Himmelserscheinungen. So dass sich weiterhin einige Fragen auftun, die man nicht bloß mit Unglauben beantworten kann. Dazu gibt es natürlich auch historische Himmelsereignisse wie das *Nürnberger Himmelsspektakel* welches im 16. Jahrhundert dokumentiert wurde. Davon gab es allerdings mehrere, dies waren sozusagen mittelalterliche Weltraumschlachten.

Mit dem Fragen nach unserem Sein in heutiger Zeit - doch mit einem Augenzwinkern garniert: "Ob es denn auch vor dem Tod ein Leben geben könnte?", möchte ich kurz anhalten und weiter ausführen, dass schon sehr früh, zum Beispiel wie beim Isenheimer Altar, die Auferstehung Christi, also das *Mysterium von Golgatha*, stets versucht wurde abzubilden.

Um die *newton´schen Physiker* mit den "Gläubigen" (z.B. der *Proto-Wissenschaften*) und der Kunst zu versöhnen, wollte ich einen anderen Ansatz wählen, den visuellen Beweis.

Karl Popper sagte in seinem *Falsifizierungsprinzip* Folgendes aus: "*Ein empirisch-wissenschaftliches System muss an der Erfahrung scheitern können*". Ich betrachte Visualität als eine Art Erfahrungshorizont, auch wenn es sich dabei nur um eine Art *Hologramm* unserer weitaus mehrdimensionaleren Umgebung handelt. Dennoch habe ich nach visuellen Beweisen gesucht und einige finden können. Laut dem *Sagan-Standard*, nach Marcello Truzzi, heisst es dass außergewöhnliche Behauptungen auch genauso außergewöhnliche Beweise brauchen. ("*Extraordinary claims require extraordinary evidence*", Marcello Truzzi)

Für mich waren damit optische Beweise genauso wichtig wie die Behauptung, dass es einen Mond gibt und wenn man jemanden ein Foto davon zeigt, so wird es als wahrhaftig empfunden, selbst wenn kaum ein Mensch je auf dem Mond war. Wenn man sich nun vergegenwärtigt dass alles was wir wahrnehmen *Reflektionen* sind, also Photonen die wieder auf uns zurück geworfen wurden von einem Leuchtkörper, dann sind das was wir wahr nehmen lediglich *zweidimensionale Hologramme*. Deshalb betrachte ich Video-Beweise für ausreichend um zu einer These zu kommen, wir haben somit bessere Werkzeuge als die Menschen vor 500 Jahren. Bei meiner Sammlung handelt es sich dennoch um außergewöhnliche Beweise.

Doch leider habe ich bislang vergebens nach Beweisen in einem Analogfilm (als Bewegtfilm) gesucht, abgesehen von der atomaren Zusammensetzung des Celluloids ergäbe sich meiner ersten vorsichtigen Einschätzung nach allerdings auch das Problem dass es sich lediglich um *Hologramme* handelt. Das heißt wo Dinge im Unklaren oder im Halbdunkel liegen, lassen sie sich vielleicht besser und häufiger beobachten. Ich nutze Videos um auch andere Formate einfließen lassen zu können.

Später gelangte ich zu der Feststellung dass Realität vielleicht niemals existiert hat, "Reality Never Existed!", dies habe ich in meine Diplomarbeit einfließen lassen. Ich setzte diese Lettern in eine *Animation* aus silbernen, funkelnden Sternen, *silhouettiert* von dem übrigen schwarzen Rest der Schrift in Szene.



(Photogramm aus 2D-Animation, Diplomfilm, 2021)

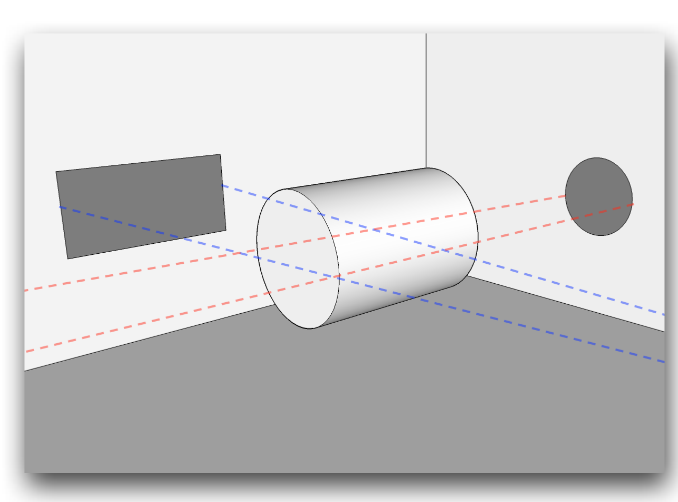
Der Arzt und Psychiater *Dr. med. Dr. phil. David R. Hawkins* beschrieb Ereignisse die sich nicht erklären lassen als Wunder eines höheren Geistes bzw. dem SELBST (Gott), ich suchte nach solchen Wundern, nicht um diese bloßzustellen oder um den Betrachter damit zu verstören, sondern damit diese sprichwörtlich wieder an Wunder glauben können. Mich selbst ängstigten solche Videos und Filme zunächst, später erkannte ich aber, dass es ein Tier-Ich bzw. eine tierhafte Seele in mir gewesen sein muss, die Angst hatte vor dem was passieren könnte, durch die Erkenntnis oder was dort in unsere Wirklichkeit eindringt.

Ich denke es ist so dass eine Art *Meta-Wirklichkeit* existiert in welcher alle *Realitäts-Fraktale koexistieren*, das Doppelspalt-Experiment legte offen dass eine Zwischen-Messung das Ergebnis beeinflussen kann, wohingegen vorher sich eine einzige Verteilungskurve auf Fotopapier ergab, hatten einzeln verschossene Photonen nun dennoch Wellenmuster ergeben. Das *Photon* ging wohl entweder durch beide Spalten des Doppelspalts und/oder durch den linken oder den rechten.

Ich fühlte mich unwohl als ich von den Ergebnissen des *Doppelspaltversuchs* hörte, es handelt sich dabei um das schönste Experiment des 20. Jahrhunderts laut *„Physics World"*, aber wie definiert man hier Schönheit oder ist es *intelligenter Horror*? Unsere Realitäten können nur existieren wenn sie sich abgleichen, es scheint dass einzelne Realitäten die Eigenschaft haben zu wachsen wenn sie einsam sind, in diesem Schatten, könnte unsere eigene Wirklichkeit vielleicht Wunder vollbringen.

Was macht diese Erkenntnis bzw. diese Erfahrung mit mir? Wie wird meine Arbeit dadurch beeinflusst? Ich beschäftige mich tatsächlich inzwischen mehr mit Harmonie und Schönheit um eine eigene Realität aufzubauen, dies wird mein Auftrag nach dem Diplom bleiben. Dadurch dass ich mich schon seit Oktober 2016 mit Reality Glitches, also das heisst: Störungen der Realität beschäftige, bzw. Wundern oder Mysterien, suche ich jetzt einen Ausgleich in der *Ästhetik* und in *anderer Kunst*, dennoch ist mir das Thema sehr wichtig, damit andere sich gegebenenfalls auch mehr mit unserer *„fragilen Realität"* beschäftigen.

Es ist nicht nur *soziologisch* und/oder *politikwissenschaftlich* betrachtet so, dass zwei Weltbilder nebeneinander stehen können, seien sie noch so verschieden, sie könnten sogar in ein und dem selben Fahrstuhl stehen. Sie werden sich vielleicht ignorieren, wenn sie sich zu nah kommen, dann wird es vielleicht zu einer kurzen *Debatte* kommen, eine Realität wird vielleicht zu anderen sagen "*Fake News!*" und die andere "*Postfaktisch!*". Es ist tatsächlich so dass zwei Meinungen wahr sein können und es gibt hierzu eine Grafik. Der Eine sagt "*Es ist ein Kreis*" und der Andere "*Nein! Es ist ein Viereck!*"; doch in Wirklichkeit ist es eine Tonne welche von zwei Licht-Quellen beschienen wird, und so gibt es wiederum *eine weitere Realität* die vielleicht beide verwundern wird.



(Erklärende Grafik, selbst erstellt, 2021)

Ich teilte die Störungen der Realität im Oktober 2016 nun also in verschiedene Schweregrade ein, es gibt vier Stufen.

Degrees of perceptional Reality Glitches

First Degree	-	*only one does/can see it*
Second Degree	-	*two or more can see it (has not to be at the same time, not in the same place)*
Third Degree	-	*two or mor can see it (same time, same place)*
*Fourth Degree**	-	*all viewers can see it (any time, any place)*

*like objects of man made optical illusions - for example art etc.

Schweregrade wahrnehmbarer Störungen der Realität

Erster Grad	-	*nur einer sieht/kann es sehen*
Zweiter Grad	-	*zwei oder mehr können es sehen (diese müssen nicht zur selben Zeit, am selben Ort sein)*
Dritter Grad	-	*zwei oder mehr können es sehen (selbe Zeit, selber Ort)*
*Vierter Grad**	-	*alle Betrachter können es sehen (jederzeit, jeder Ort)*

*Wie Objekte menschengemachter optischer Illusionen - wie Kunstobjekte zum Beispiel

Der *vierte Grad* wäre dann allerdings der *Exit Point* - also der Punkt wo man *Illusion / Glitch* nicht mehr unterscheiden kann, aber es beweist sich schon darin sozusagen eine inne wohnende Wahrheit im stärksten Grad. Ich möchte es höflich ausdrücken: *Jemand der in kleinen Dingen "ungenau" ist, so heisst es, ist es in großen Dingen auch*. Aus der Tatsache *optischer Illusionen* müsste sich schon ein Beweis anführen lassen dass diese "*Ungenauigkeit*" auch in größeren Dingen existiert und dies ist ja dann mit dem *Doppelspaltversuch* auch bewiesen worden.

Die *Unmöglichkeit alles Mögliche darzustellen* ergibt sich weiterhin auch aus der Tatsache dass es erst 2014 Physikern gelungen ist die *fünfte Dimension* graphisch zu simulieren. Es handelt sich dabei allerdings lediglich um *zweidimensionale Hologramme*.

Man kann mit zweidimensionalen Videos sehr viele Formate, Medien, also weitaus mehr Dimensionen abbilden und *emulieren*, deshalb ist meine Diplomarbeit

begrifflich mit *Emulation* (*griech. emulare = nachahmen*) angeführt. Damit sollen auch die *Reality Glitches* bewiesen werden. Es handelt sich aber nicht um den Versuch diese Störungen von selbst zu verursachen, sondern diese ästhetisch, das heisst künstlerisch nachzuahmen bzw. zu dokumentieren und zu bearbeiten.

Ich betrachte diese Störungen nicht als eine Art Krankheit, sondern als eine Notwendigkeit, sonst würden die Realitäten sich nicht vermischen lassen, es handelt sich wohl um eine Art *Atem der Weltseele*. *Johannes von Itten* malte vor gut hundert Jahren ein vielsagendes Bild aus Licht und Schatten, er besprach darin so etwas wie eine Weltseele welche ein- und ausatmen möge.

"Einatmen - Ausatmen", atme ein, atme aus, Du „Seele der Welt“.

Bei meiner Definition der Grade der *Reality Glitches* bzw. der *Realitätsstörungen* führte ich in dem Dokument von 2016 an, dass es wohl auch einen *Grad Null* geben müsste, das wäre dann der Umstand dass keine Messung erfolgt, also kein Betrachter anwesend ist und auch keine abschließende Beurteilung erfolgt.

Albert Einstein fragte

"*Glauben Sie wirklich, der Mond ist nicht da, außer wenn jemand hinschaut?*", die Quantenphysiker welche mit ihm in einem Disput standen, antworteten ihm: "*Wenn es niemanden gäbe, der den Mond betrachte oder seinen Aufenthaltsort messe, lasse sich unmöglich feststellen, ob der Mond existiere. Die Frage zu stellen, sei also sinnlos.*". Der *nullte Grad* meiner Beweisführung wäre damit aber auch leider im Prinzip sinnlos, da für uns nicht erfahrbar. Um es ein wenig gnostischer auszudrücken: Das wäre nur erheblich für den der die Materie in diese Welt ausgegossen hat.

Vom künstlerischen Standpunkt finde ich diese Gesamt-Wirklichkeit *sinngebend und wundervoll*, es verhält sich wie ein Würfel der sechs Seiten anzeigen kann: Die Wahrscheinlichkeit eine gewisse Zahl zu würfeln ist genau eins zu sechs (1:6). Nimmt man nur einen zweiten Würfel hinzu und wirft sie beide, dann ist die Wahrscheinlichkeit dass man einen beliebigen Pasch würfelt, bei allen *Paschwürfen*, zwar auch eins zu sechs (1:6), aber bei allen anderen Zahlenwerten ergibt sich eine *Gauß´sche Glockenkurve* zwischen 6 und 7. Und desto häufiger man würfelt, so ist der Wert aller Augenpaare geteilt durch alle Würfe, etwa 3,5. Die lineare Funktion zerfällt, aber jeder Würfel für sich, hat dennoch seine lineare Funktion behalten, die Wahrscheinlichkeit beträgt 1:6 für jeden beliebigen Wurf.

Wie kann das sein? Es muss akzeptiert werden, es bleibt uns keine andere Wahl. Wie bei den kleinen Dingen, um bei den Würfeln zu bleiben, erwarten uns auch andere, verworrenere Realitäten in den größeren Sinnzusammenhängen, also der Meta-Wirklichkeit und sie können alle vom Prinzip her wunderbar koexistieren.

In einer *ästhetisch-künstlerischen Annäherung* habe ich also Formeln wie *Differentialgleichungen* eingebaut, die Gedanken die ich zu dem Diplomfilm hatte, waren in seiner Anzahl zu viele. Alles in allem bleibt es aber ein *atmosphärischer Film*, das heisst es sollte eine Erfahrung sein dürfen, aber auch, quasi medien-wissenschaftlich, auf das *Found Footage* eingegangen werden.

Die *Differential-Gleichung* ist an sich auch interessant um so etwas wie eine Formel für die Realität, die es (noch) nicht gibt zu erklären, wenn bei einer Kurve ein gewisser Wert angenommen werden kann, bzw. sich eine Biegung (Tangente) dann kann man sagen ob eine Linie unendlich ist an einem Ende und "endlich" also

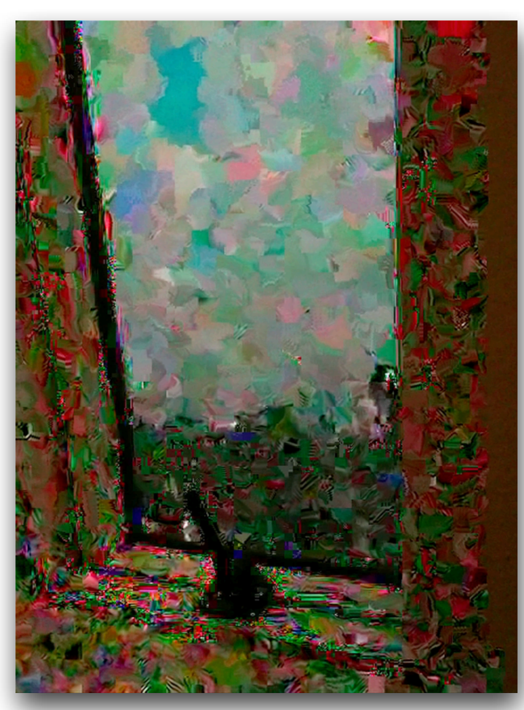
"bestimmt" am anderen "Ende". *So ist es auch eine Schicksalsfrage ob unsere Realität wirklich ist, ist unsere Realität an beiden Enden unendlich oder an einem der beiden Enden bestimmt? Was für eine Konsequenz hätten mehrere unendliche Realitätsfraktale?* Meiner Meinung nach müssten sie sich dann gegenseitig stören, also irritieren.

Und so kam ich zu dem Thema *Reality Glitch* und der *Emulation*, *Realitätsfraktale* und ihre *Meta-Wirklichkeit*. Denn in den kleinen *Realitäten* müsste sich auch die *größere Realität* als eine Art *Hologramm* bzw. als ein Abglanz finden lassen.

Trivia: Ein interessanter Umstand bleibt, dass viele Weltraumphysiker religiös oder religiös geworden sind.

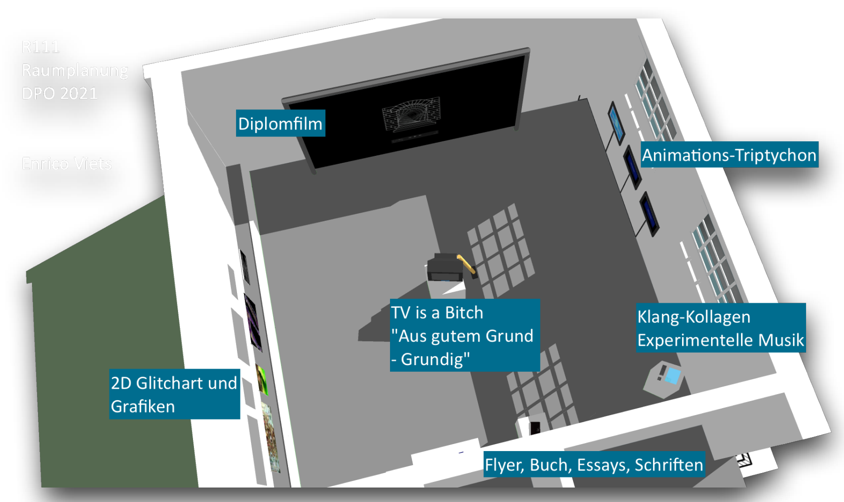
Der Diplomfilm ist aber gleichzeitig ein *Experimentalfilm* geblieben, denn er wirft meiner Meinung nach tatsächlich mehr Fragen auf als er beantwortet und so können auch andere in dieses Thema einsteigen.

Alles in allem habe ich zu der Sammlung in den Räumlichkeiten der Diplomarbeit (HBK R111) auch Sammlungen von *Glitch Art* beigefügt, eins ist ein *Photogramm* aus meiner Video-Arbeit *„My personal Wardenclyffe Observatory“* (Mein persönliches Wardenclyffe-Observatorium). Nach einem Blitzeinschlag ergaben sich ungewöhnliche Bildstörungen, zu sehen ist ein Fenster eines Dachgeschosses. Diese Bildstörung erinnert ein wenig an ein gespachteltes Ölgemälde, doch handelt es sich um *Glitch Art*.



(Photogramm, My Personal Wardenclyffe Observatory, Video, 2017)

Des Weiteren habe ich ein *Animations-Triptychon* als *Kontrapunkt* zur Ausstellung eingeplant.



(Digitalgrafik, Raumplanung für Raum R111, 2021)

Interdisziplinäre Aspekte eigener Arbeiten durch das Studium diverser Nebenfächer

Durch das *wissenschaftlich gründliche Arbeiten*, gelang es mir wesentlich durch andere Studienfächer, wie *Kunst- und Medienwissenschaften*, Themen aus diesen Bereichen, mit einer *gewissen Seriosität* zu bearbeiten. Dieser Nutzen war für mich eingangs nicht abzusehen, ich empfand es zunächst als Zwang und sehr verschult. Aber das Gegenhalten von Meinungen und Fakten, diese zu einer größeren Wahrheit zu bringen oder auch um neue Forschungsfragen aufzuwerfen kann wichtig sein. *Ich nutzte die Gelegenheit und erbrachte mehr Leistungsnachweise als eigentlich üblich während meiner Studienzeit.*

Mit der Anpassung des Studiengangs Freie Kunst an den *Bologna Prozess*, kam es dazu dass ich vermehrt *theoretische Anteile* aus anderen Studiengängen *inter-disziplinär* belegen musste.

Meine Lieblingsnebenfächer waren: *Kunstgeschichte und Kunstpädagogik*.

Die *Kunstpädagogik* vermittelte mir ein Gefühl dafür meine Gedanken zu kartieren, sie zu sortieren und in leicht verständlicher Sprache wieder zu geben. Mir auch stets die Frage zu stellen an welcher Stelle es geeigneter wäre eine leicht verständliche Sprache oder Fach-sprache anzuwenden. Inspiriert durch *Free Writing* bei Prof. Dr. Christine Heil, fing ich an *Mindmaps* zu erstellen und einfach drauf los zu schreiben, ich gestaltete viel einfacher das zum Diplomfilm zugehörige *Storyboard*.



(Storyboard aus Notiz-Zetteln für den Diplomfilm, 2021, Enrico Viets)

Ich erstelle meine Filme zunächst im Kopf und habe einen genauen Plan, eine riesige Zettel-wirtschaft habe ich zum Glück nicht, dafür mehrere geordnete Dokumente und Gedanken, allgemein empfand ich das Studium der Nebenfächer als interessant und manchmal auch aufregend.

Einfluss des Studiums auf die eigene methodische Herangehensweise

Das Studium in der Grund- und Fachklasse half mir enorm *meinen eigenen künstlerischen Standpunkt professionell zu hinterfragen*. Aber auch gute Kritiken zuzulassen und zu differenzieren, also ob eine seichte, angeblich wohlmeinende Kritik vielleicht doch schlecht, also nicht förderlich, gemeint war. Ich betrachte meine Arbeiten dadurch durch viele andere Augen- und Ohren-Paare *da ich diese Prozesse internalisiert bzw. routiniert habe*. Dies hilft mir bei der Musik, bei den Filmen/Videos, bei allen möglichen Dingen, ich betrachte es als einen der wichtigen *Soft-Skills*, um meine Ergebnisse verbessern zu können.

Auf der anderen Seite muss man selbst ein guter Kritiker sein, manchmal sind es gerade die guten, also wahren Kritiken die einen *zwar enorm strapazieren können*, aber einen gleichzeitig *nach vorne bringen*, -und dafür ist das *Plenum* ein gutes *Format*. Gleichzeitig kann es sich lohnen auch ein guter Kritiker anderer zu werden, *denn es könnte ja mal vorkommen dass man irgendwann zusammen ein Projekt beginnt*. Die Möglichkeit des *Kollektivfilms* und die *Workshop-Arbeiten* in der Gruppe sind dafür aus *kunstpädagogischer Sicht* eine gute Möglichkeit diese Werte zu vermitteln, auch wenn es zu Streit führen könnte falls sich *künstlerische Positionen* zu stark voneinander unterscheiden.

Mir wurde viel Handwerk beigebracht, unterschiedlich laufende Bildwiederhol-zahlen, Loops, miteinander *synchron* laufen zu lassen, dafür gibt es eine schöne und gleichzeitig einfache Formel, wenn man einen Loop hat der 1 Sekunde lang ist und die beiden anderen Loops 4 und 5 Sekunden, dann braucht man sie nur zusammen zu rechnen. 1 ^ 4 ^ 5 = 20 Sekunden, *das heisst die Loops wiederholen sich alle 20 Sekunden und sind dann auf mehreren Bildschirmen bestenfalls wieder synchron*.

Methodisch habe ich, wie auch thematisch, gelernt dass Originalität/Authentizität (Werdegang), Realisation/Umsetzung, Wahrhaftigkeit (Wahrheit) und Ästhetik sozusagen der Gold-Standard sind für eine/n gute/n Künstler*In, er/sie sollte etwas erschaffen was originell ist (zu ihm/ihr passt), es sollte gut umgesetzt sein, eine Wahrheit in sich tragen und ästhetisch sein. Das Sprechen über Kunst, die Kunsterfahrung, also *Exkursionen zu Museen* haben mich bestärkt, trotz allem Künstler zu bleiben/sein, auch wenn der Erfolg vielleicht lange auf sich warten lassen wird. Die *Definition von Erfolg* ist überdies eine andere, es gab schon einige wichtige Festival-Teilnahmen, ich denke es ist wichtiger immer dabei zu bleiben, mitzumachen und vor allem Spaß an der Sache zu haben bzw. zu behalten.

Anderen Menschen *Techniken oder Methoden* beizubringen, wenn sie mich fragen, ob das jetzt Jugendliche oder Erwachsene sind, gefällt mir sehr. Ein Freund von mir macht bis heute nochMusik und auch anderen bringe ich Dinge bei, damit sie diese ähnlich machen können, zum Beispiel wenn ich sie mit etwas verblüfft habe. So bleibt das keine Zauberei und alle haben ihren Spaß an der Sache, die trotzdem irgendwie auch gemeinsam ist.

Chronologische Filmographie

2009 Brüder und Schwestern, ein Gedenken (Brothers and Sisters)

Rundgang 2009 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Internationales Braunschweiger Filmfest 2009,

European Media Art Festival (EMAF) Osnabrück

2010 Endstation (End of the Line)

Rundgang 2010 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Internationales Braunschweiger Filmfest 2010

2011 Die runde Null (About Zero)

Rundgang 2012 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Internationales Braunschweiger Filmfest 2011,

2012 KLEX Festival Kuala Lumpur,

FKX 2012 Festival Stuttgart (Fellbach)

Filmsalat Festival Verden 2012

2011 Geistzeit (Geistbewegender Film / Mitproduzent Langfilm 35mm)

Sprengelkino Hannover

12. Grande Filiale Internationales Filmfest in Speyer / Casa Dom 2013

2012 Shorts Kinetika! Filmfestival

Nanjing Filmfestival

2011 I touch You - You touch Me

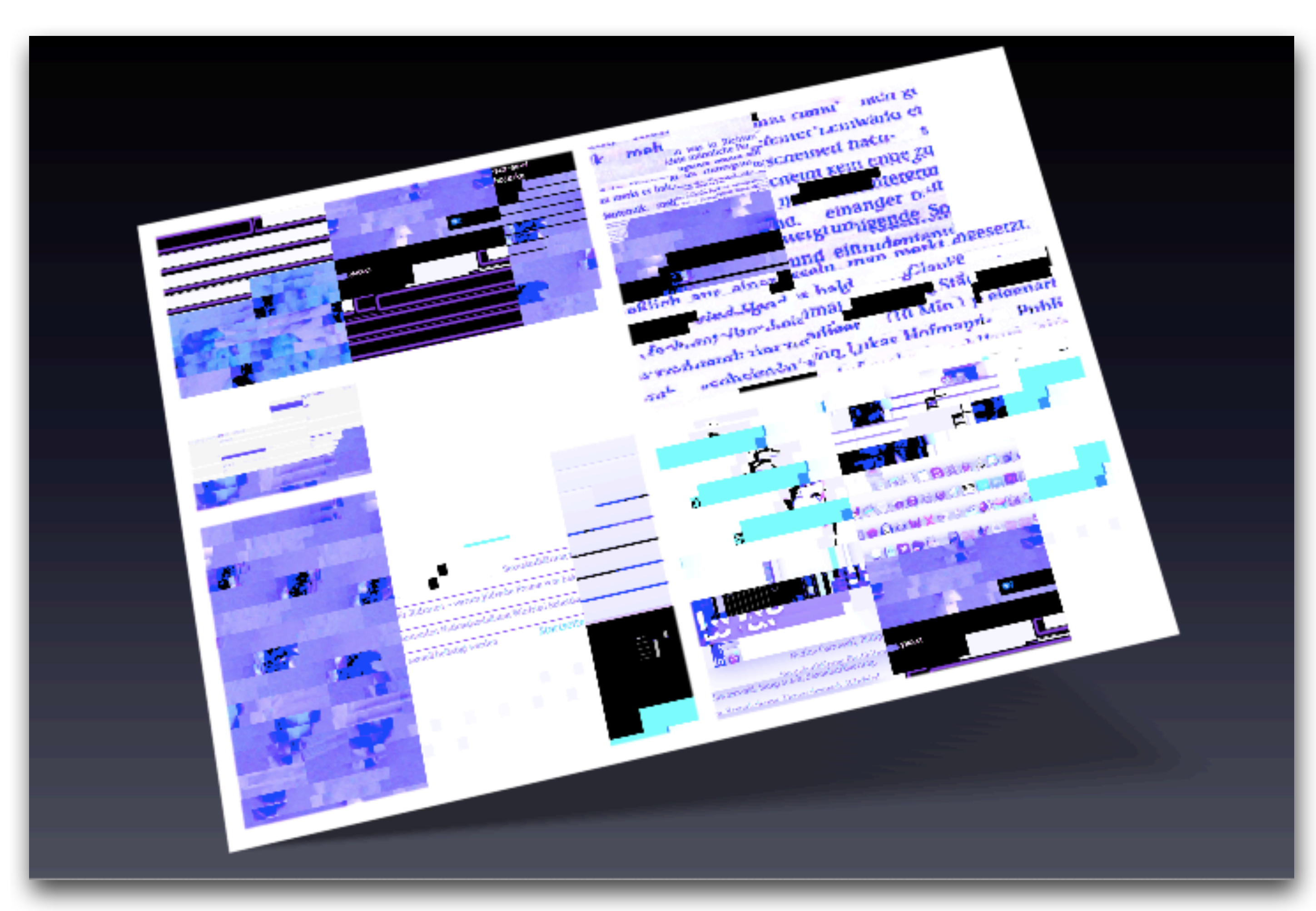
(Produziert in Java, Indonesien)

Screening 2011 in Indonesien (Selasar Sunaryo Artplace - Galerie)

Screening im HBK Filmstudio 2012

2012	**Ein Rendezvous mit der Unvernunft (Petrolfilm)**
	Rundgang 2012 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
	Internationales Braunschweiger Filmfest 2012
	9th Directors Lounge Berlin
	FKX 2013 Festival Stuttgart (Fellbach)
	Letters From The Pocket Embassy II (Budapest, diverse Orte)
	European Media Art Festival Osnabrück (2013)
2013	**Das Orakel (The Oracle)**
	Rundgang 2013 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
	Internationales Braunschweiger Filmfest 2013
2015	**Säure**
	Rundgang 2015 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
	Internationales Braunschweiger Filmfest 2015
2016	**Der Bunte Hund (Mit Haut und Haaren)**
	Rundgang 2016 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
	Internationales Braunschweiger Filmfest 2016
	Internationale Kurzfilmtage Oberhausen 2017
2017	**My Personal Wardenclyffe Observatory**
	Rundgang 2017 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
	Internationales Braunschweiger Filmfest 2017
2018	**Tartuffel**
	Rundgang 2018 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
2019	**My Artist Thoughts on Mobility**
	2019 Winter-Rundgang Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
2020	**Immergruen (Evergreen)**
	2020 Winter-Rundgang Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
2021	**Kopf, Stein, Pflaster (Eine Ernstgemeinte Humortherapie)**
	Rundgang 2021 Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Ablichtungen von Photogrammen und Druckgrafiken



(Glitch Art, nach Grafikstörung im Programm Photo Booth, 2013)



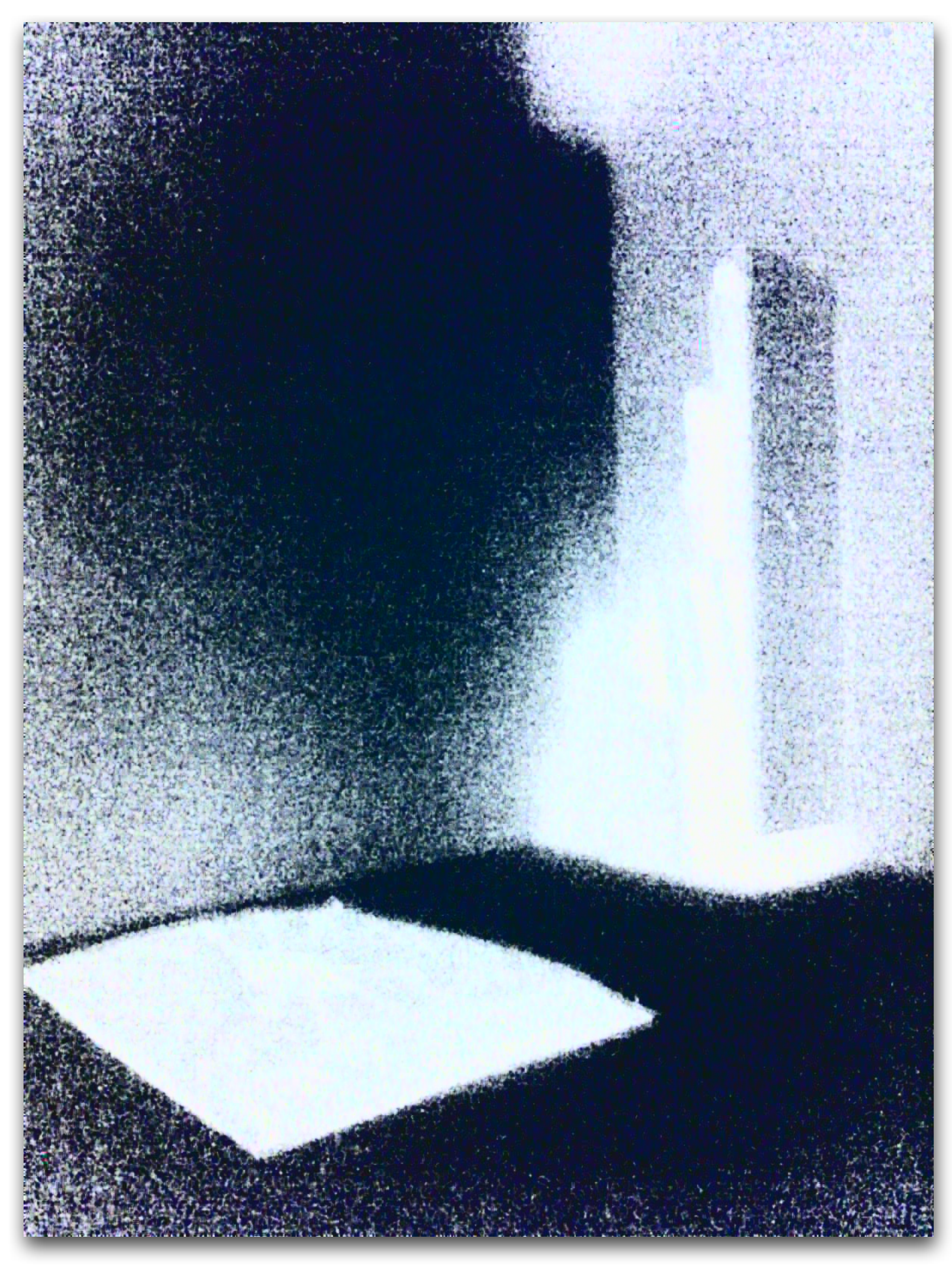
(Photogramme aus Videoarbeiten, 2010-2021, selbst erstellt)



(Photogramm aus „Das Orakel“, Video, Experimentalfilm, 2013)



(Photogramm aus „Das Orakel“, Video, Experimentalfilm, 2013)



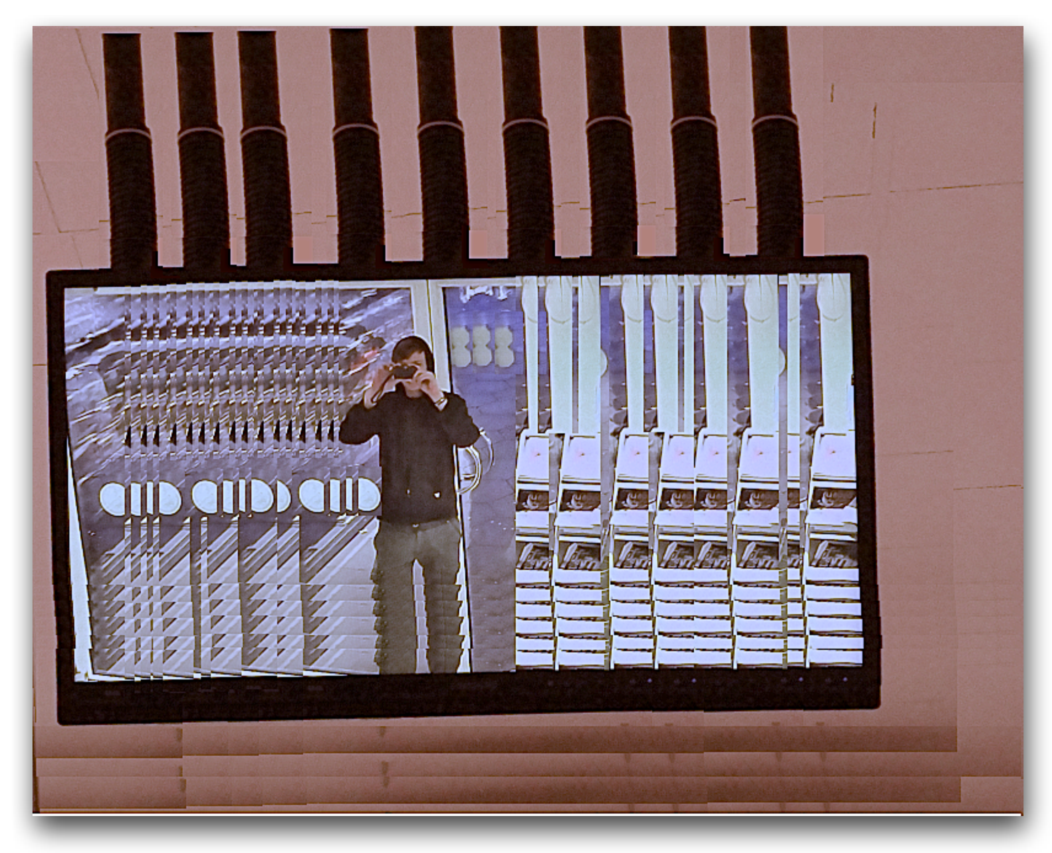
(Foto-Arbeit, „Ground Zero“, 2009)



(„Arielle“, Glitch Art, Rekonstruktion einer Datei, 2005-2013)



(„Selbst-Bildnis aus dem ISO-Rausch“, Digitalfoto, 2007)



(„Adaptive Realität“, Selbst-Portrait, Digitalfoto, 2012)

Danksagung

Ich danke an dieser Stelle zunächst allen meinen Lieben die mich unterstützt haben und mich nicht aufgegeben haben, es gab Abschnitte in meinem Studium die es mir schwer gemacht haben meine Ziele umzusetzen, wenngleich ich die Zeit weiterhin für meine Arbeiten nebenher nutzte und nicht aufgab. Dazu gehörte eigene Krankheit und die Pflege Angehöriger.

Ich danke dazu den netten Mit-Studierenden, den Lehrbeauftragten, auch anderen Professoren und Professorinnen.

Ich danke besonders:

Michael Brynntrup

Rafael Vogel

Klaus Weingarten

Ansonsten natürlich liebem Gott und Welt